

Esoterica

Der Weg in die verratene Zeit

meditative Gedichte

von Frank Körber

in

1992

eines abends
so - mitten in der woche
sass ich vor der glotze

da war so'n Mädchen
im fernsehen
aus deutschland
in afrika
ein süßes mädchen
nur leider
ihre kleider waren zerrissen
und ein bisschen blutig
ein wirklich rührendes geschöpf
wenn auch etwas schmutzig

und sie hatte hunger
und nichts zu schlafen
und ein mann nahm sie mit
und schlief mit ihr
und immer noch hatte sie hunger

eine frau kam und sprach zu ihr
sie verstand die sprache nicht
sie zitterte
als die zärtlich ihre brust strich
und sie mitnahm

als dann die polizei kam
um sie einzusperren
hatte sie immer noch hunger

ich legte die fischlies
an die seite

es war schon spät

tahiti

tausende steriler, ausgekochter sterne starren hinab
tauchen lichte in den sich erbarmenden schoss
eines glanz-schwarzen meeres

tausende glühender, gott- und seelenloser höllen
verbrennen brutal ein firmament der liebenden
die sich ergötzen am schillernden schein
gleissender anmut

zitternde, kräuselnde
von innerer ergriffenheit
erregte wellen
vibrieren
unter dem lüsternen druck
eines zu alten
zu kälte erstarrten
harten mondes

zaghafte steigen die liebenden
in die fluten jenes nächtlichen ozeans
sich im spiel der gezeiten zu ergehen

als die frühlinge erwachten
hatten sie erst gar nicht so recht die lust
sie waren noch zu müde, zu kaputt

als die frühlinge er erwachten
war es ungemütlich und kalt
die griesgrämige alte winterin
hatte das zepter in den schneematsch geworfen

sie hatte keinen bock mehr
strahlend weissen schnee
aus smog-verhangenen wolken zu flocken

die frühlinge lukten missmutig unter der warmen decke hervor
einfach ätzend dieses wetter
und so soll es auch bleiben
zürnte die eine sauer
schmiegte sie an die andere
sie küssten sich
kuschelten noch ein wenig
und verträumten das jahr

gallertgrüne laser knallen in einen himmel
reflektiert von gigantischen paraboln
brennen sie ihre heisse lust
in ferne flecken einer fremden erde
verdampfen meere
eruptieren längst verloschene vulkane
schmelzen glasbilder in sand

gallertgrüne laser vernichten karries
flicken häute
flackern durch die blasen der wissenspeicher
zucken durch schweissgetränkte hallen
audio/visio - infernaler discotheken

gallertgrüne - heilend - grausame laser

die nacht streckt sich einem kühlen morgen entgegen
der schlaf weicht aus den gliedern
verlässt den körper

irgendwo in der stadt klingeln elektronische wecker
springen radios an, heizungen, kaffeeautomaten

du bleibst liegen
versuchst dir die letzten träume zurückzuholen
weisst nur noch: sie waren sanft und schön

eigentlich müsstest du aufstehen
der tag wartet
er will dich verführen

doch du bist nicht bereit dich einzureihen
nicht mehr
nie mehr

die halbe nacht habt ihr geredet
über das gestörte gleichgewicht
über die macht der mächtigen
über gott und die welt

und am ende warst du allein mit deinem entschluss
die andere sind nach hause
weil - sie müssen früh raus

du bleibst liegen und wartest auf den anruf

ein leben malochen um so oder so im staub zu enden?
damit ist schluss
es muss auch andere wege geben
in indien wissen sie es eh schon

warum ruft keiner an
du hast doch auch immer nachgehakt wenn einer fehlte

als weltenbummler durch fremde länder ziehen
ein bisschen jobben
leute kennen lernen
nicht dieser kurzlebige ferientourismus

ist vielleicht die telefonanlage wieder ausgefallen
wie letztes Jahr
als der bagger in das netz knallte

ein paar mark hast du noch auf dem konto
die wohnung ist schnell aufgelöst
am besten du verkaufst den ganzen plunder
plattenspieler sind sowieso out
die alte glotze hat keinen kabeltuner
die klamotten könntest du mal wieder unterstellen
früher standen sie ja auch schon oft genug bei deinen eltern

deine eltern - was würden die sagen?
sie hätten angst um dich
würden es für eine schnapsidee halten
- nach dem leben suchen!
- sich selbst finden!
- du hast doch alles, was du brauchst

irgendwas muss passiert sein
was, wenn kalinke krank ist
dann bricht der laden zusammen
du solltest aufstehen

heute gehst du noch zum reisebüro
last minute indien
peru wäre auch nicht schlecht oder kenia
vielleicht solltest du erst mal zur bank
verdammte idioten
denen scheint es scheiss egal zu sein wo du bleibst
bei dem arbeitsklima hält dich nichts mehr hier

auf'm boden müsste noch der alte rucksack sein
seit griechenland '82 gammelt er vor sich hin
war 'ne starke zeit - damals
aber am ende warst du pleite
hattest hunger
hast gestunken wie sau
dass dich keiner mehr als hundert kilometer mitgenommen hat

verflixt, da ist irgendwas schiefgelaufen
warum melden die sich nicht
- du springst aus dem bett

micro:

stell dir vor
du wärst nicht körper und geist
du wärst eine zelle
eine winzig kleine zelle
in jenem körper
den du dein nennst

sicher hättest du eine funktion
aber es gibt millionen von zellen
da wäre es egal
wenn du mal keinen bock hast

macro:

kann sein
das universum ist eine alte frau
riesenhaft an umfang
die erde?
höchstens eine art zelle

der mensch?
eine vakuole
eine membran
wer weiss das schon

nur - die alte frau leidet an aids:

die die zelle in ordnung halten sollten
fressen sie kaputt

schmetterling-jets gleiten amorgleich
über glockenbehangene blumenhügel im kanton

schrauben sich mit der thermik
an mächtigen hängen empor

segeln herbstblattlike gen boden
zielsicher gen pollen

schmetterling-jets in staffelformation
befremden das monotone grau der stadt

ein anflug zwischen surrealismus und tachismus
auf den pisten höchstentwickelter kultur

spiegelfronten grollender hochhausschluchten
erblühen unter der woge farbener getiers
zu blumenkranzbehangenen insulanern

kunstvoll symmetrisch angelegte grünzonen
zerfließen im sonderbar diffusen licht
jener lepidopteren stadtguerilla

eine synthese aus leben
weit entfernt von den fürsten der creation

sarabande

langsam, gebeugt, grazil
schwebt der narr um das haupt der kaiserin

blass, unergründlich
ohne eine regung
vollführt die geübten schritte

totengleich und doch
erfüllt von edlem ausdruck
tänzelt er um sie herum

niemals lässt er sie aus den augen
ihre verzweifelten schritte
das bebende décolleté
die zum ersticken geschnürte taille
ihre eckigen bewegungen
in den viel zu engen schuhen
das schlaffe, weissgekalkte gesicht
mit den surrealen ponceaulippen

ebenso zauberhaft wie das gebaren des kaisers

langsam, gebeugt, grazil
schwebt der narr um das haupt der kaiserin

trilogy of rings

lichterketten verraten am horizont die sterne
awful lightnin' of the brandyvine
wolken - schwarze seelen von düsterwald
mordor is watching you

fliehende geister auf der gedungenen jagd
flight of the isengard-phoenix
der turm, der wizard, die bustards
included by struggle of saruman

gift und furcht in der klamm
produced by warner brothers
reinigung in der siedenden hölle des schicksalsberges
never ending story of fortune

astralis

es bricht die neue welt herein
die sonne verdunkelt
den mond verwelkt

aus bemoosten faulig alten trümmern
schimmert sonderbar
eine wunderumwobene zukunft

was vormals alltäglich war
erscheint nun fremd und kalt

dunkelheit verbreitet sich im körper
heimlich zieht die seele aus
aus schweigenden lippen
aus blinden augen
aus starren gliedern

einmal gereist, hat sie das wahre erkannt
lacht über die naive geniesucht
einzig unglückbringender wissenschaftler
weint über die gier
geld, ruhm, macht

und weiss:

eines tages werden sie es alle wissen
und dann gehen sie nicht mehr zurück

die erde zitterte - wankte
schwere stösse erschütterten den ort
menschen rannten
kinder schrieen
priester beteten

bäume wurden entwurzelt
krallten sich tief in den boden
fielen

wild schlugen die glocken im turm
mütter mit kindern liefen zur kirche
wimmerten verzweifelt
erflehten schutz
mauern und gebälk schlugen über ihnen zusammen
andere flüchteten auf die felder
sahen verängstigt in den himmel
ihrer längst vergessenen götter

hütten wurden geschüttelt
zerbarsten unter dem druck
der aufreissenden erde
dunkle wolken von rauch und staub
wirbelten durch die angespannte luft

dann war es still
die eingeborenen begruben ihre toten
der priester sprach von vergeltung
reue und demut ergossen sich über das land

verstummte rufe

worte war'n in sand geschrieben
voller hoffnung und gefühl
die flut hat sie lang ausgerieben
der strand ist fad
das meer sehr kühl

zeichen war'n auch an den wänden
voller hass und traurigkeit
man schrieb sie einst mit wunden händen
doch sie verwesten mit der zeit

hilferufe aller orten
mahnten stöhnend der gefahr
im tenor mit weisen worten:
ehre dem, der tot gebar

massengruften zeugen killer
staatsgeprüft und anerkannt
selbst die kirchen werden stiller
blut im rücken an der wand

die senserin

edel mutete sie an
etwas alt vielleicht
obgleich - eigentlich zeitlos
als sie ihm lauthals lachend
mit wütendem blick gegenüberstand

du nennst dich also
vertreter gottes auf erden
platzte sie hervor

du also hast entschieden
über das schicksal unzähliger
armer hungernder kreaturen

du also hast dir
die schätze dieser welt einverleibt
hast die göttin verbannt
hast ihre frauen verbrannt
hast ihre kinder geschändet
hast ihre erde verraten
hast ihre schlangen zertreten
hast ihre bücher verboten
hast das leben geschlachtet
hast das serben verachtet
hast das wissen verhetzt

du also hast bestimmt
wem sie huldigen
du bastard

sterbend lag ein papst
in seinem blassen bett
faltete die hände
seelig zu werden

sie lachte
lachte laut
lachte ihm das elend ins gesicht
das er verursacht hatte
durch seinen erhabenen
ehrfurchterzwingenden
zischenden
schreckenerregenden
hassenden
wütenden
tobenden
sühne fordernden
sünde strafenden
rachegott

mit einer unbarmherzigen handbewegung
brach sie seine betenden hände
setzte ihm die sense an die alte kehle

doch sie hielt inne
nein - so leicht kommst du nicht davon
entschied sie

legte ihm den strassenanzug an
und verliess mit ihm sein haus

draussen war es kalt
er schlotterte
die nackten büsserfüsse schmerzten ihn
seine augen brannten
von den bunten farben
von dem licht

sie zerrte ihn vorwärts
den selbsternannten vertreter gottes
führte ihn in die heiligen
folterkammern seiner welt

zeigte ihm die bomben
die er geheiligt hatte
fühlte ihn ihre zerstörung
zeigte ihm die kinder
die er zu gebären
die frauen gezwungen hatte
fühlte ihn ihre schmerzen
zeigte ihm deren hunger
fühlte ihn ihre schmerzen
zeigte ihm den hass
den er gesät hatte
führte ihn durch die
angsterfüllten träume der menschen
die sich vor seiner
sogenannten hölle fürchteten

riss seinen kopf nach vorne
als er - sich grämend - wegschaute

sie schob ihn vor sich her
durch die jahrhunderte
seine füsse wund
sein blut erstarrt
von dem elend

das also mutest du deinem gott an
schrie sie ihn an
du bastard

hob die prachtvoll schillernde sense
ihn mit einem guten tot
für seine frevel zu lohnen

zum einzigen mal
hasste sie ihren job
an diesem erbarmungslosen tag

armes pompeii

das schweigen der hölle tönt leis in den gassen

- kein hund, der bellt

- kein hahn, der kräht

häuser, die leer sind, verfallen, verlassen

- kein schrei, der gellt

- kein luftzug, der weht

ein schwacher, schon alter lahmt zitternd umher

- die augen, sie tränen

- die lippen, sie stammeln

schleicht stumm durch die strassen, die glieder sind schwer

- die sinne, sie schwinden

- die füsse, sie stolpern

er fällt in das land ohne wiederkehr

eine sonne stieg empor
vor den augen der göttin
stieg und wuchs
glühte heiss, kraftvoll, majestätisch

die göttin lächelte
und dachte
alles solle so majestätisch sein

sie wünschte sich nichts weniger
als untertanen

kraftvoll entstieg der gehörnte ihrem bett
sie spürte seine achtung

tausend jahre hatten sie geruht
die welt rief ihn
die welt schrie nach ihr

der andere gott war müde
hatte die würde verloren

hatte er sie je besessen?

sie lachte
bald würde auch er bei ihnen ruhen
tausend jahre

die welt würde nach ihm rufen
die welt würde nach ihm schreien

wie sie würde er niemals zurückkehren

it's you

drop my soul in lightnin'
trouble down my fantasy
nachts wühle ich mich durch mein kissen
und höre deine stimme
- immer und unsagbar soft

ich sitze in meinem heaven
sehe dich durch das magische auge
regenbogen träumen zärtlichkeit
ich fühle die brandung
des ozeans in mir zerschellen

set my words into fire
move my fons, cracked by a shade
nennt mich fool meiner illusionen
- meinetwegen
die spiegel zerspringen
farben zerplatzen zu seifenblasen
in meinem bauch

da sind nicht mehr zeit und raum
mein kopf hat sich verabschiedet
und erzeugt nur noch visionen von dir
die er durch meine adern pumpt
völlig abgedreht
höre ich die bäume lachen
lieben sogar meine schlimmsten feinde
thunder is rolling in my head

carry my sun, boosting my fun
struggle control overcomeing my thought
du hast mich geknebelt, verzaubert, gebannt
nichts lebt in mir
ausser du

ihr atem fing sich in den weichen, warmen kissen
keuchend waren sie ineinander verwoben
spürten keine zeit, keinen raum
vergassen wer sie waren

ergingen sich in den wellen
eines sanft wogenden ozeans
schweiften durch tiefen
deren nie ein mensch gewahr würde
überflogen sagemumwobene ländereien

kurz öffneten sie die augen
bevor es passierte
in ihr ist die kraft und das wissen
vom anbeginn der welt
dachte er
wir sind eins
dachte sie
und fühlte
wie alles in ihnen verschmolz

lange lagen sie noch zusammen
überströmt von zärtlichkeit
überwältigt von jener vereinigung
kosmisch erotischer ekstase

einen anfang hat es nie gegeben
weil
da war nichts anzufangen
da war reingeknallt sein
da war
himmel
so wahnsinnig viel gefühl
verdammt

und daran habe ich mich geklammert
habe sie erdrückt
ihr die luft zum atmen
uns die basis genommen

aber
verdammt
da war doch
so wahnsinnig viel gefühl

vibrations

üppige blüten ranken
von den brökelnden balkonen
unbedachter männlichkeit

ergötzen sich
feministisch barbusiger natur
die kraft aus dem gegen
zu verziehen

aufgemotzt durch
erogene erektionen
verstümmelnder animation
feminativer potenzen

erregung bietender protest
höhepunkte suchend
im animalischen gemetzel
orgiastischer niederwerfung

zart und zaghaft liebte sie seinen körper
sie liebte diesen körper
sie hatte ihn immer geliebt

zart und zaghaft strich sie ihm durch die haare
küsste seine wangen
fuhr ihm sanft über die lippen
bettete sein gesicht
zwischen ihre zitternden brüste
sie liebte es
wie er ihre knospen liebte
räkelte sich, stöhnte
schauderte vor lust
ihr körper drehte sich ihm entgegen

seine küsse waren heiss auf ihrer haut
es prickelte, kitzelte ein wenig
tiefer glitt er mit diesen starken händen
bis hinab zu den füssen
kreiste um ihre schenkel

sie vibrierte, erzitterte
langsam zog sie ihn wieder nach oben
küsste ihn, liebte ihn
ihr war als schwebte sie durch den raum
alles verschwamm
sie fühlte sich leicht
explodierte in der unendlichkeit fremder galaxien
liebte ihn
zog ihn sanft in ihre arme
küsste seinen körper
sein kräftiges glied

sie fühlte seine anspannung
und liess ihn gewähren

zitternd von wilder begierde
drang er kraftvoll in sie ein
sein puls raste
die augen quollen aus ihren höhlen
adern schienen zu bersten

er packte sie an ihren glühenden brüsten
presste sie, dass weisse, bleiche flecken zurückblieben
immer und immer wieder stiess er zu
beinahe erbarmungslos
wie der adler auf die maus

er taumelte
bald
noch ein kurzer moment
und er würde explodieren
sich in ihr ergiessen

wieder und wieder drückte er
sein übergrosses glied in sie hinein
sah mit orgiastischem blick
die tränen der ekstase
in ihren augen

jetzt

er klammerte sich an sie
mit wenigen, stampfenden stössen
ergoss er sich in ihr

er sackte zusammen
erschöpfung
müdigkeit

unsicher legte er sich neben sie
wischte ihr die tränen aus dem gesicht
und schlief ein

im fieber

einen strand hatte ich gesehen
von blüten voll und riesigen muscheln
gefärbt von schwarzem sand

eine überheisse sonne brannte in meinem kopf
so übermässig, dass selbst das wasser schwitzte

mir war
als müsste ich verdorren
ich drehte einen hahn auf mit siedendem wasser
suchte abkühlung in einem übertemperierten meer

schultern wie arme zerschnitten vom salz
lippen und adern geplatzt

mir war übel
diese unbarmherzige hitze
ich rief die wolken
überschüttete mich mit regen

doch selbst der regen dampfte heiss
schweiss, tropfen, regenbogen vermischten sich

kaum konnte ich atmen
am boden
rang nach luft

im fieber

der weg midgard

es war ein breiter alter weg
gepflastert mit eigentümlichen glatten steinen

als ich den fuss darauf setzte
durchzuckten mich merkwürdige gefühle
zwischen ekel und ehrfurcht

etwas drängte mich
diesem weg zu folgen

doch die umgebung war derart aufgewühlt
dass ich den weg aufs erste mied

ich war neugierig
und so suchte ich eines der nahen dörfer auf
und forschte nach

wo er herführt?

kein einheimischer vermochte es zu sagen

wohin?

auch darüber schwiegen sie sich aus

sie wussten etwas
doch sie hatten angst
als wäre der weg ein dämon
der jeden verschlang
der ihm auch nur einen gedanken widmete
so begab ich mich zurück auf den weg

irgendwo würde er schon hinführen

viele tage waren vergangen
als ich einen einsamem wanderer traf
er schien mir so alt wie die eichen
sah mich aus tiefen augenhöhlen an
lächelte ein wenig
und meinte dann seelenruhig

da bist du endlich

jahre hätte er auf mich gewartet
nun endlich wäre ich gekommen
ihn von dem bann zu befreien

ich verstand nicht

tausende von meilen war er gewandert
das geheimnis zu ergründen
etwas hatte ihn festgehalten

doch nun sei er erlöst

ich lächelte dem alten mann freundlich zu und dachte

armer irrer alter mann
du warst wohl zu lange auf der wanderschaft
in der einöde
allein

er käme vom ende der welt
erklärte er leutselig
man würde mich dort erwarten
um ...

er stutzte
dann fuhr er im flüsterton fort

du wirst es sehen
du wirst es erleben
dein abenteuer hat nun begonnen

ich verstand nicht

er zuckte die schultern
reichte mir seine knorrige hand

beinahe hatte ich den eindruck
einer feierlichen träne
in seinen tiefstehenden augen

dann verliess er den weg
verschwand langsam im wald

lange sah ich ihm nach

ich wollte hinterher
und ihn noch irgend etwas fragen

es war wichtig
doch ich hatte die frage vergessen

ich wollte hinterher
doch es ging nicht

eine unbekannte kraft hielt mich zurück

ich zuckte die schultern
und ging meines weg

... es mochte schon nicht so wichtig gewesen sein

vergessen krönt die macht

sterne verglühen

wilde vulkane verwachsen zu oasen üppiger vegetation

knospen verdorren

arten welken zu staub

gebirge fallen wie sie gefaltet wurden

sterne verglühen

kräfte versiegen

schwarze löcher schlucken

energie baut sich auf indem sie schwindet

worte sterben aus

sterne verglühen

vergessen krönt die macht

trance-reisen I

wellen weicher besinnung
wiegen sich im widerschein
astralen lichts

schon schwebt der sehende
über den gipfeln einer sphäre
die als welt zu bezeichnen
wäre wie ein stummes lächeln in der nacht

wolken treiben im wind
ferne planeten werden zu nahen verwandten

doch so weit die reise geht
durch das eisige universum
überall herrscht jene freundlich
innere wärme

das astrale ergeht sich
in innerem wohlbefinden

der geist scheut den weg zurück

sie bildete den magischen kreis
weit genug in ihm platz zu finden

sprach jenen bann
der das böse vertreiben sollte
rief die mächte
denen sie zugetan war
und bereitete alles vor für ihre ankunft

ein wohliger schauer
schlich ihr die wirbelsäule entlang
bei dem einen gedanken

sie entzündete die kerzen
im osten, im westen, im süden
und am ende im norden
mit einer geste der achtung

wieder wandte sie sich dem inneren des kreises zu
holte langsam und tief luft
versenkte sich voller freude
in der vision der zuneigung
und sanften lust

sie konzentrierte ihre energie
auf das lager inmitten des zirkels
und spürte
der ort war gut gewählt
der zeitpunkt okay

und so empfand sie
das schellen des telefons
wie das spielen des windes
mit den glasarten glocken
eines sagemumwobenen waldes

trance-reisen II

dunkel macht sich breit
in den fängen
eines der nacht weichenden
alten tages

weiche konturen tauchen die dämmerung
in zartes, harmonisches moll

verschollen und vergessen
die harten züge

verwaist, das psychogramm
einer aus wissen verklärten realität

die last gehetzten lebens
ergeht sich in schweigen

erkennen kehrt sich nach innen

seelen bäumen sich auf
gegen das hirn

verlangen den puls zu erlegen
fordern den körper zu schläfern

ergehen sich in freien visionen

perfusor incarnation

still liegst du da
zuckst noch
anfangs
versuchst dich zu entspannen
es gelingt dir nicht

draussen der lärm
gestern der streit
das zittern deiner erregten nackten haut

du streichelst dich
ziehst mit den fingerkuppen linien nach
gleitest am arm aufwärts
fährst dir über die brust
mit der flachen hand
abwärts zwischen die schenkel

warum streichelt sie mich nie so
immer will sie nur gestreichelt werden
denkst du

du räkelst dich auf der matte
es ist angenehm weich und warm

fast so weich

du erinnerst dich
weit liegt es zurück
tief in deinem innern

wie in trance fühlst du sie
die weiche, warme flüssigkeit
sie umschliesst dich
wiegt dich in weichen wellen

jemand tastet liebevoll nach dir
ein leichtes beben in der grotte
frieden, liebe, zart, sanft

rosa licht schimmert um dich herum
bettet dich ein

bilder tauchen auf
entführen dich in eine fremde welt
der alldruck verfliegt
du fühlst sie wieder
die wärme, geborgenheit

ein grosses erwachen
gemischt mit sehnsucht

doch am ende bleibt ein schlimmer
undeutlicher schmerz

trance-reisen III

warmes, helles licht
weich, tief, zentrisch

den körper daheim
gleiten intuition und gefühle
gemeinsam über die ebene

folgen einem fremden
mächtigen wesen
mit gigantischen schwingen

suchen bald schon ihren eigenen weg

vorbei an dunstbefangenen gestaden
trauchen sie ein
in ozeane fülliger visionen

schmiegen sich an den odem
singender wogen
tanzen im strudelnden sog
weiser sentimentalität

dann das schlagen des beat
einer fern hämmernden
nur allzu bekannten
maschinerie

sanft gleiten
intuition und gefühle
zurück in den
liebgewonnenen Körper
ersehen
voller ungeduld
weitere exkursionen